

zahl der Funde — Scherben von Drehscheibenkeramik, einschließlich der rheinischen Keramik, Eisnägel, ein Fingerring, eine dem 16. Jh. entstammende Münze Gotlands (Taf. XLIII, 1—5) — gehört in das Mittelalter.

Nordwestlich der Burg, auf dem Gelände der mittelalterlichen Siedlung (ca. 3 ha) wurden die Wände eines dort für die Wärmetrasse angelegten Grabens untersucht. Mehr als 200 m lang durchquerte der Graben die Siedlungsschicht, deren Stärke ca. 30—40 cm, stellenweise aber bis zu 2 m betrug. Unter dem dem 13.—16. Jh. entstammenden Fundgut zeigen sich Scherben von der Drehscheibenkeramik, die rheinische mitgerechnet (Taf. XLIII, 6), ein Messer, das Bruchstück eines Löffelbohrers, ein aus Bronzeblech angefertigter Beschlag, Nägel und andere Metallgegenstände.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1983.4.17>

Toivo AUS, Jaan TAMM

ÜBER DEN ANFANG DER BESIEDLUNG IM SÜDÖSTLICHEN TEIL DES TALLINNER DOMBERGS

Auf dem Domberg, in der Fundamentzone des zerstörten Ostflügels des Gebäudes Kohtu-Str. 2 (230 m²) wurden die Mauerreste der Kellerräume oder der Fundamente von den Gebäuden unterschiedlicher Größe und unterschiedlichen Alters (Abb.; Taf. XLIV, 1) ans Tageslicht gebracht.

Als der älteste Bau galt das Einraumhofhaus mit einem Halbkellergeschoß (4×3,6×3,28×2,55 m), das 0,9 m lang in den Moränenboden eingetieft war und dessen Wände nur bis zur Höhe von 1,5 m erhalten waren.¹ Ursprünglich hatte der Raum eine Holzdecke, später aber ein Steingewölbe gehabt. Aus dem Halbkeller führte die Tür (112—117 cm) in den Hof (in SO-Richtung). Der Ofen (Taf. XLIV, 2) von rechteckigem Grundriß war dreiteilig: Ofen (90×57 cm), Herd (70×50 cm) und Aschenkiste (Breite 34 cm). Der Ofen ist aller Wahrscheinlichkeit nach im 13.—14. Jh. in Gebrauch gewesen,² das Hofhaus stammt aus dem Ende des 13. Jh. oder aus dem 14. Jh.

Dieses Kleinhaus bildete den Innenraum eines nächst dem errichteten Gebäudes. Dieses war schon mit Kellern versehen, sein oberes Stockwerk mit einem Hypokaustofen (120×95 cm). Im Haus gab es 3 Treppen. In der südöstlichen Mauer waren eine rechteckige Nische (Breite 50 cm, Höhe und Tiefe 60 cm) und eine Fensternische mit stülper Unterlage (die Stufenhöhe 8—14 cm) erhalten geblieben. Das Gebäude ähnelte dem in Tallinn wohlbekanntesten Kaufmannshaus des 15.—16. Jh.³ Südöstlich des beschriebenen Gebäudes befand sich der Hof, wo ein Teil von einem großen Holzfaß (177×32 cm) gefunden wurde. Dasselbst befand sich auch ein Hilfsgebäude, dessen mit Ton verbundene Steinfundamente sich auf die Kiesfüllung stützten. An der Außenseite der NW-Mauer des Hilfsgebäudes kam eine aus schräg gesetzten Kalksteinen gebaute Abflußrinne zum Vorschein.

Spätestens im 17. Jh. begann der Bau des dritten Gebäudes, dessen NW-Mauer über derjenigen des früheren Wirtschaftsgebäudes angelegt wurde. Die West-mauer des dritten wurde die des nächsten Gebäudes, wobei der erhalten gebliebene Grundriß sich während der IV. Baustufe herausbildete. Der den Hof von vier Seiten umgebende Gebäudekomplex wurde bis zum Jahr 1814 fertiggebaut.⁴ Der NW-Teil des Ostflügelgebäudes ohne Keller hatte einen O—W-orientierten Bogengang.

Die sich auf dem Moränenuntergrund abgelagerten natürlichen und mit der Tätigkeit des Menschen verbundenen Schichten lagen nur im SO-Teil der Grabungs-

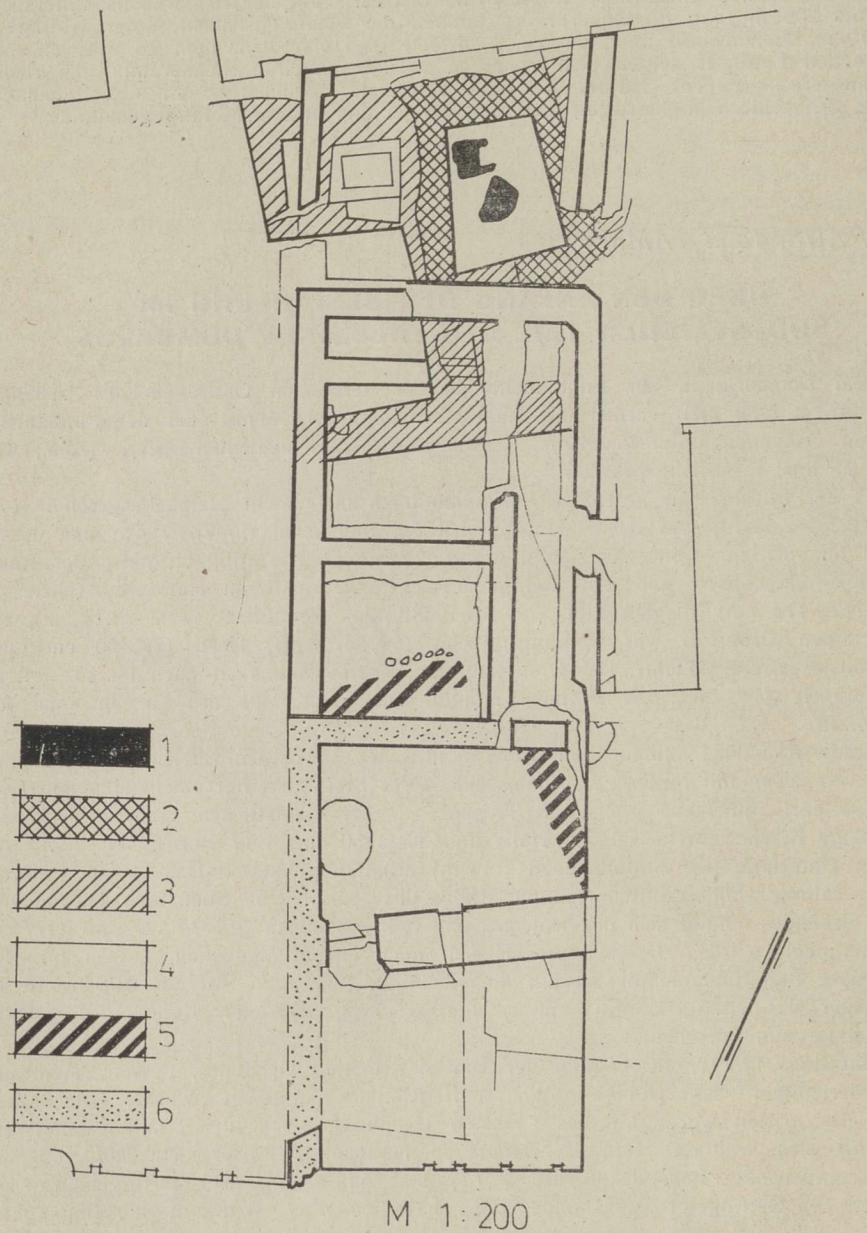
¹ Üprus, H. Keskaja elamutüüpidest Tallinnas. — In: Restaureerimisalaste artiklite kogumik. Tallinn, 1976, S. 121—122; Vaga, V. Tallinna keskaegne elamu. — In: Eesti NSV ajaloo küsimusi I. Tartu Riikliku Ülikooli Toimetised, 87. Tartu, 1960, S. 54; Radig, W. Frühformen der Hausentwicklung in Deutschland. Berlin, 1958, S. 147—148.

² Vgl. Tõnison, E. Esiaja ahjud Eestis. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1981, Bd. 30, Nr. 1, S. 54—55.

³ Üprus, H. Keskaja elamutüüpidest Tallinnas, S. 96 ff.

⁴ Mäeväli, S. Tallinn, Kohtu tn. 2, Kallaku tn. 2, Pikk jalg 16 arhitektuuriajalooline õiend. Tallinn, 1979, S. 12. (Handschrift im Archiv KRPI, Nr. A-59.)

KOHTU-STR.



Ausgrabungen auf dem Domberg von Tallinn (Kohtu-Str. 2). 1, 2 I. Baustappe (1 Ofen), 3 II. Baustappe, 4 IV. Baustappe, 5 mit Lehm verbundene Steinmauer, 6 III. Baustappe.

stelle vor, anderswo waren sie durch die Bautätigkeit zerstört worden. Man konnte vier Kulturschichten, zwei aus Kies bestehende Füllschichten, sieben mit Holz und zwei mit Kalkstein gegebnete Flächen unterscheiden. Die unteren Schichten waren stark durcheinandergebracht, deshalb waren viele Funde in Zwischenschichten der Kulturschicht geraten. Im Verlaufe der Bauarbeiten war auch das ältere Fundgut größtenteils zerstört worden oder es hatte sich umgestellt. Es wurde eine Senkung der

ursprünglichen Erdoberfläche in der SO-Richtung bis zur NO—SW-orientierten, mit Lehm verbundenen Steinmauer festgestellt. An der SO-Seite der letzteren ist der Erdboden um etwa 1 Meter niedriger, wobei die Senkung sich in Richtung des Südabhanges des Domberts fortsetzt.

Die Grabungen ergaben 300 Funde.⁵ Den größeren Teil von ihnen bildeten die Tongefäßscherben, was hier eine ständige Besiedlung voraussetzen läßt.

An Drehscheibenkeramik des 13.—15. Jh. (Taf. XLV, 1, 2) wurden nur 3 Fragmente geborgen. Zu den der ersten Hälfte des 13. Jh. und dem 14. Jh. entstammenden Grapenbruchstücken finden sich auf dem Territorium Estlands bisher keine Parallelen. Sie sind aus schwach gebranntem, Quarzkörnchen und Sand enthaltendem, gräulichem Ton gefertigt, die Glasur fehlt. Die niedrigen, schweren Gefäße hatten plattgedrückte kurze Füße (Höhe 3,5—4 cm; Taf. XLV, 4) und Griffe (Länge 7 cm). Unter der glasierten Keramik treten Tongefäßfragmente mit römischem Zahlornament und grüner Glasur (Taf. XLV, 3) aus dem 14. Jh. auf.⁶ Die Umbruchscherben von unglasierten Steinzeugkannen zeichnen sich durch eine nachlässige Bearbeitung aus. Unter den zahlreichen Steinzeugfragmenten (Taf. XLV, 5, 6) gibt es am meisten Exemplare mit lila Glasur. Die ältesten von ihnen stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. bis zum 14. Jh., auch die Steinzeugkeramik des 15.—16. Jh. ist vertreten. Außerdem wurden noch Bruchstücke aus hellgrauem Ton gefertigter unglasierter Gefäße, desgleichen Bruchstücke von Gefäßen mit Zinnüberzug oder mit glatter, schwärzlich glänzender Fläche gefunden.

An Baukeramik barg man mehrere dem 15. Jh. entstammende Napikachelfragmente und Stücke von typischen Renaissancekacheln. Reichlich fand man im Barockstil verzierte Kachelstücke mit schwarzer Glasur.

Von Kupfer- und Bronzegegenständen fand man einen Fingerhut (Taf. XLV, 9) des 15.—16. Jh.⁷, Riemenschnallen (Taf. XLV, 7) und einen Riemenbeschlag. Aus dem 13.—14. Jh. stammen zwei im archäologischen Fundgut Tallinns seltene zweiseitige Knochenkämme (Taf. XLV, 8)⁸, aus dem 14.—15. Jh. eine abgestumpfte Armbrustbolzenspitze von rhombischem Querschnitt (Taf. XLV, 10)⁹.

Das Fundinventar läßt von einer ständigen Besiedlung im südöstlichen Teil des Domberts seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. sprechen. Bei mehreren Grabungsarbeiten (Wärmestrassen, Kanalisation) wurden weitere Überreste der Kulturschicht (0,5—3,0 m) in der Kallaku- und Rutu-Straße, gleichfalls auf dem Raamatukogu-Platz festgestellt. An Funden sind eine Armbrustbolzenspitze mit Tülle und eine Hufeisenfibel (Taf. XLV, 11) zu erwähnen.

⁵ KRPI K 1981, 1982: 1—300.

⁶ Strauss, K. Die Geschichte der Töpferzunft vom Mittelalter bis zur Neuzeit und die Kunsttöpfereien in Alt-Livland (Estland und Lettland). Basel, 1969, S. 244, Taf. 14, 1.

⁷ Tamm, J. Pirita kloostrivaremete 1975. a. arheoloogiliste kaevamiste leiuainese analüüs. Tallinn, 1976, S. 26, Taf. 67, 2—3 (Handschrift im Archiv KRPI, Nr. P-2927); Tamm, J. Pirita kloostrivaremete 1976. a. arheoloogiliste kaevamiste leiuainese teaduslik analüüs. Tallinn, 1977, S. 20—21, Taf. 61, 1—4 (Handschrift im Archiv KRPI, Nr. P-3247).

⁸ Tarakanova, S., Saadre, O. Tallinnas 1952.—1953. aastal teostatud arheoloogiliste kaevamiste tulemusi. — In: Muistsed asulad ja linnused. Arheoloogiline kogumik I. Tallinn, 1955, Abb. 3, 9; 6, 5; AI 4061: 2615, 1228, 915, 4931, 2559.

⁹ Moora, H., Saadre, O. Lõhavere linnamägi. — In: Muistse Eesti linnused. 1936.—1938. a. uurimiste tulemused. Tartu, 1939, S. 166.

Toivo AUS, Jaan TAMM

ASUSTUSE ALGUSEST TALLINNA TOOMPEA KAGUOSAS

Läbi kaevatud 230 m² suurusel alal (joon.; tahv. XLIV, 1) oli kultuurkihi paksus 3,4 m. Vanemas, algselt talalaega, hiljem võlvitud poolkelderhoones asus ukse vastas 13.—14. sajandisse dateeritav ahi (tahv. XLIV, 2). 15.—16. sajandil oli see hõlmatud kolme trepi, keldriakna ning hüpokaustahjuga hoonesse. Kaevamisel avati viimase lõunaküljel saviga seotud alusmüürid. 17. sajandil oli õue kagunurka ehitatud kellerdatud hoone. 1814. aastaks valminud neljas hoone ühendas kõik varasemad. Leiumaterjalist esitab näiteid tahvel XLV.

О НАЧАЛЕ СЕЛЕНИЯ НА ВЫШГОРОДЕ В ТАЛЛИНЕ

Толщина культурного слоя на площади 230 м² (рисунок; табл. XLIV, 1) достигала 3,4 м. В старейшей, первоначально перекрытой балочным потолком, позднее сводом, полуподвальной постройке напротив двери находилась печь 13—14 вв. (табл. XLIV, 2). Постройка I соединялась со II (15—16 вв.), в которой имелись три лестницы, подвальное окно и печь гипокауста. К югу от постройки были открыты фундаменты, сложенные из камня на глиняном растворе. В 17 в. в юго-восточной части двора была сооружена III постройка. К 1814 г. закончилось строительство IV постройки, объединившее все предыдущие постройки и здания. Примеры вещевого материала в табл. XLV.

Kalle LANGE, Jaan TAMM

ÜBER DIE MITTELALTERLICHEN BAUTEN IN TALLINN AUF DEM TERRITORIUM ZWISCHEN DEM DOMBERG (TOOMPEA) UND DEM RATHAUSPLATZ

An dem vom Domberg zum Rathausplatz herabsteigenden Berghang (mit Höhenunterschied von 4 m) wurden 2700 m² in der Vana-Tooma-Str. untersucht (Abb.), wobei im Nord- und Mittelteil des 36. Wohnviertels zwischen den Straßen Vana-Tooma (ehem. Dunker), Kullassepa und Niguliste die Fundamente der im II. Weltkrieg zerstörten Bauten und die darunter liegende mittelalterliche Kulturschicht freigelegt wurden. Im Westteil des Ausgrabungsplatzes (d. h. gegen den Domberg) betrug die Kulturschicht 10—20 m, im Ostteil 2—3 m.

Im Westteil kamen Holzbauten zum Vorschein, die in den natürlichen Boden eingetieft und mit Tiermist ausgefüllt waren (Abb., 1, 2, 3). Zwei Mistlager (1, 2) waren Querblochhäuser, die Ecken des dritten (3) waren mit Hilfe der Vertikalbalken verbunden; diese hatten an zwei Seiten eine Rinne, in der die keilförmig gebauten waagerecht aufeinandergesetzten Balken (bis zur Höhe des 13. Horizontalbalkens erhalten) befestigt waren. Beim dritten Mistlager waren in der Ost- und Westwand teilweise die geschlossenen Füllungsöffnungen zu finden. Anhand der Analogien¹ und des im Tiermist geborgenen Fundmaterials kann man sagen, daß die Mistlager im 14.—15. Jh. verwendet wurden. Während der Errichtung der späteren Steinbauten wurden die oberen Teile der zwei Lager (1, 2) abgerissen; auf dem Mist lag eine 20—30 cm dicke kalkreiche Mörtelschicht, worauf aus Kalksteinplatten der Kellerfußboden gelegt war.

Der anstehende Schwemmgeröllboden ging im Mittelteil der Grabungsstelle in ziemlich steilen Stufen in den Lehmsand über. Die Kulturschicht war dort größtenteils beseitigt oder bis zum natürlichen Boden zerstört. Im Ostteil der Grabungsstelle bildete der Tiermist zugleich die Kulturschicht, die mehrere Zwischenschichten zeigte und teilweise bis zur Ebene des Erdgeschosses der späteren Steinbauten reichte. Die ältesten Holzbauüberreste (zweite Hälfte des 13.—14. Jh.) wurden am Ost- und Westrande der Grabungsstelle freigelegt, wo von dem in den anstehenden Sand eingetieften Gebäude 5 Balkenschichten zu verfolgen waren. Die späteren Holzbauten an der Straße wurden von mehreren aufeinander liegenden Holzfußböden markiert, die unter den Steinbauten des 17. Jh. blieben. Die Stärke der Kulturschicht betrug dort 3 m.

An der Südgrenze und in der Mitte der Grabungsstelle waren mehrere O—W-gerichtete, aus Erlenäzweigen geflochtene Einfriedungen erhalten geblieben, die im Mittelalter als Viehboxen breite Verwendung fanden.² Auf einen langfristigen Gebrauch

¹ Tõnisson, E. Kirjanike maja ehitusplatsil (Harju, Vana-Posti ja Niguliste t. vaheline maa-ala) teostatud uurimistööde aruanne, I. Tallinn, 1959, S. 31 f. (Handschrift im Archiv KRPI, Nr. P-180.)

² The Woman in the Middle Ages. Leipzig, 1975, S. 106.